



Der japanische Fotograf Araki lebt in seinen Bildern Fessel-fantasien aus und ist dafür weltberühmt

Gefesselt und gefangen

Noboyoshi Araki gilt als bedeutendster japanischer Fotograf, doch seine Wurzeln liegen in Europa. Schon früh war der 1940 als Sohn eines Schuhputzers geborene Araki begeistert von Brassai und Henri Cartier-Bresson. In Japan ist man allerdings nicht so glücklich über die Bilder des Weltberühmten, dessen Fotos in allen großen Sammlungen vertreten sind, zeigen sie doch neben sinnlichen Stilleben und manchem Landschaftsbild vor allem Frauenakte, die er anfangs vor allem in Erotikmagazinen publizierte. Der schwarze Balken der japanischen Zensur schmückt deshalb viele seiner Fotos, die

dem Bonding, der erotischen Fesselungskunst, huldigen. Der Taschen Verlag bringt jetzt sein legendäres und unzensuriertes Araki-Retrospektive-Buch, das 2001 in einer signierten Auflage zum Preis von 2500 Euro erschien, als Special Edition noch einmal heraus. *bai*

Jerome Sans:
Araki.

Taschen, Köln. 557 S., 49,99 €.